



KLASSIK



**TRIO
FAUST
MELNIKOV
QUEYRAS**

Fr 16.10.2015

THEATERFORUM

PROGRAMM FREITAG 16. OKTOBER 2015

ROBERT SCHUMANN [1810 – 1856]

Trio für Klavier, Violine und Violoncello Nr. 3 g-Moll, op. 110 (1851)

Bewegt, doch nicht zu rasch | Ziemlich langsam – Etwas bewegter – Tempo I |

Rasch – Etwas zurückhaltend bis zum langsameren Tempo – Tempo I | Kräftig, mit Humor

SALVATORE SCIARRINO [* 1947]

Trio Nr. 2 für Klavier, Violine und Violoncello (1987)

PAUSE

FRANZ SCHUBERT [1797 – 1828]

Klaviertrio Nr. 1 B-Dur, op. 99, D 898 (1827)

Allegro moderato | Andante un poco mosso | Scherzo. Allegro – Trio | Rondo. Allegro vivace

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter www.theaterforum.de bzw. www.bosco-gauting.de lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

SENDETERMIN für den Mitschnitt des Konzerts mit dem Quatuor Voce vom 20. April 2015:
Samstag, 31. Oktober 2015, 15.05 – 17.00 Uhr in der Reihe „On stage“ auf BR-KLASSIK

DIE INTERPRETEN

ISABELLE FAUST, Violine

1972 in Esslingen geboren, war sie früh Preisträgerin des Leopold-Mozart-Wettbewerbs in Augsburg sowie des Paganini-Wettbewerbs in Genua und musizierte mit bedeutenden Orchestern, wie den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo, dem Freiburger Barockorchester oder dem Chamber Orchestra of Europe.

Isabelle Faust spielt ein Repertoire, das von J. S. Bach bis hin zu Werken zeitgenössischer Komponisten wie Ligeti, Lachenmann oder Widmann reicht. Neben den großen sinfonischen Violinkonzerten führt sie etwa mit der Sopranistin Christine Schäfer Kurtágs „Kafka-Fragmente“ oder auch Brahms' und Mozarts Klarinettenquintette mit historischen Instrumenten auf.

Sie arbeitet mit Dirigenten wie Frans Brüggen, Mariss Jansons, Giovanni Antonini, Philippe Herreweghe, Daniel Harding und Bernard Haitink zusammen. Eine besonders enge Beziehung verbindet sie mit Claudio Abbado, mit dem sie in mehreren Ländern konzertierte und für harmonia mundi eine mehrfach preisgekrönte CD mit den Violinkonzerten Beethovens und Bergs einspielte. Die Aufnahme mit dem Orchestra Mozart wurde mit dem Diapason d'or, einem ECHO Klassik, dem Gramophone Award 2012 und dem japanischen Record Academy Award ausgezeichnet.

Mit Alexander Melnikov spielte sie für harmonia mundi zahlreiche Alben ein. Kürzlich erschien die zweite Folge der Schumann-

Trilogie mit Alexander Melnikov, Jean-Guihen Queyras, dem Freiburger Barockorchester und Pablo Heras-Casado.

Isabelle Faust spielt die Dornröschen-Stradivari von 1704, eine Leihgabe der L-Bank Baden-Württemberg.

JEAN-GUIHEN QUEYRAS, Violoncello

1967 als Franzose in Montreal (Kanada) geboren, errang er 19jährig den Prix Jeanne Marx beim Concours de Violoncelle Rostropowitch in Paris, den dritten Preis im ARD-Wettbewerb in München sowie 2002 den City of Toronto Glenn Gould International Protégé Price in Music. Eine lange künstlerische Arbeit verbindet ihn mit Pierre Boulez. Er nimmt sich sowohl Alter Musik als auch zeitgenössischer Werke an und hat u.a. Kompositionen von Ivan Fedele, Gilbert Amy, Bruno Mantovani, Michael Jarrell und Johannes-Maria Staud uraufgeführt.

Viele Konzerthäuser, Festivals und Orchester haben Jean-Guihen Queyras als Artist in Residence eingeladen, er ist aktives Gründungsmitglied des Arcanto Quartetts, mit Isabelle Faust und Alexander Melnikov bildet er ein festes Trio, auch Alexandre Tharaud ist häufiger Klavierpartner. Jean-Guihen Queyras ist regelmäßiger Gast bei renommierten Orchestern, wie Philadelphia Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Philharmonia Orchestra, Orchestre de Paris, NHK Symphony sowie des Leipziger Gewandhauses und der Tonhalle Zürich. Er arbeitet

DIE INTERPRETEN

mit Dirigenten wie Iván Fischer, Philippe Herreweghe, Yannick Nezet-Séguin, Jiří Bělohlávek, Olivier Knussen und Sir Roger Norrington.

Die Diskographie von Jean-Guihen Queyras ist beeindruckend. In der Saison 2015/16 ist er Artist in Residence der Wigmore Hall und konzertiert mit dem Orquesta Nacional de España unter Vladimir Ashkenazy, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Sir Roger Norrington und dem Yomiuri Symphony Orchestra unter Sylvain Cambreling.

Jean-Guihen Queyras ist Professor in Freiburg und künstlerischer Leiter des Festivals Rencontres Musicales de Haute-Provence in Forcalquier. Er spielt ein Cello von Gioffredo Cappa von 1696 der Mécénat Musical Société Générale.

ALEXANDER MELNIKOV, Klavier

Geboren wurde er 1973 in Moskau, wo er sein Studium absolvierte. Zu seinen musikalisch prägendsten Erlebnissen zählen die Begegnungen mit Svjatoslav Richter, der ihn regelmäßig zu seinen Festivals in Russland und Frankreich einlud. Melnikov ist Preisträger des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbs (1989) und des Concours Musical Reine Elisabeth in Brüssel (1991). Sehr früh begann Alexander Melnikov sich mit der historischen Aufführungspraxis auseinanderzusetzen. Als Solist gastierte er mit Orchestern wie Royal Concertgebouw Orchestra, Gewand-

hausorchester Leipzig, Philadelphia Orchestra, NDR Sinfonieorchester, HR-Sinfonieorchester und Russian National Orchestra sowie Münchner Philharmoniker, BBC Philharmonic und NHK Symphony. Er arbeitete mit Dirigenten wie Mikhail Pletnev, Teodor Currentzis, Charles Dutoit, Paavo Järvi, Philippe Herreweghe und Valery Gergiev zusammen.

Eine intensive Kammermusikpflege verbindet ihn neben Andreas Staier (Cembalo) mit den Cellisten Alexander Rudin und Jean-Guihen Queyras sowie dem Bariton Georg Nigl. Überaus wichtig sind ihm Kammermusikkonzerte mit seiner langjährigen Duopartnerin Isabelle Faust. Ihre gemeinsame Gesamteinspielung sämtlicher Beethoven-Violinsonaten bei harmonia mundi wird als eine Referenzaufnahme gehört. Kürzlich erschien ihre Einspielung der Brahms Sonaten.

Die von ihm veröffentlichten Präludien und Fugen op. 87 von Schostakowitsch wurden u.a. mit dem BBC Music Magazine Award 2011, dem Choc de Classica 2010 und dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. 2011 wurde diese CD vom BBC Music Magazine als eine der 50 wichtigsten Aufnahmen aller Zeiten genannt. Zu den Höhepunkten der laufenden Saison zählen u.a. Rezitals in der Londoner Wigmore Hall, Oper in Dijon, im Muziekgebouw aan't IJ in Amsterdam, im de Singel in Antwerpen und im Palau de la Música Catalana in Barcelona.



ZUM PROGRAMM

Es war keine Einbildung, als sich **Robert Schumann** in seinen letzten Lebensjahren unverstanden fühlte. Auch nach der Uraufführung vom **Trio g-Moll op. 110** hielt sich das Publikum mit seiner Resonanz weitgehend zurück. Dieses dritte und letzte Klaviertrio ist das düsterste von allen. Heiterkeit wird allenfalls angedeutet, die emotionale Schwere bleibt beherrschend.

Merkwürdig sind die Tempoangaben: Die schnellen Sätze sind langsamer zu spielen und der langsame schneller. Auf diese Weise kommt eine Angleichung der vier Sätze zustande. Dies ist jedoch folgerichtig, denn sie sind monothematisch. Das bedeutet, dass sich alle vier Sätze mit demselben Thema befassen. Die Beachtung der Tempovorgaben ist daher ein absolutes Muss, um die Emotionen in der Musik nicht zu verfremden.

Das verbindende Motiv ist eine aufwärtsgerichtete Sexte gefolgt von abfallenden Sekundschritten. Erstmals taucht es als Seitenthema des Kopfsatzes auf. Darin ist eine unterschwellige Bedrohung spürbar, die sich zum Ende hin ins Geisterhafte wandelt. Der zweite Satz greift das Motiv gleich zum ruhigen Beginn auf. Damit wird eine Verbindung zu einer friedvollen Passage im Kopfsatz hergestellt. Den dritten Satz hob Clara Schumann hervor: „Es ist originell, durch und durch voller Leidenschaft, besonders das Scherzo, das einen bis in die wildesten Tiefen mit fortreißt“.

Weniger begeistert zeigte sich der Geiger W. J. von Wasielewski:

„Diesem originellen Werke liegt in den drei ersten Sätzen eine gereizte, düstere Stimmung zu Grunde, welche nicht gerade zum Mitgenuß einladet. Schumann mochte dies selbst empfunden haben, und hatte daher gesucht, dem Finale einen humoristisch schwungvollen Ton zu geben. [...] In der That hat der Humor dieses Satzes etwas Erzwungenes; wenigstens ist er nicht spontan.“

Bereits 1824 begann im Werk von **Franz Schubert** die Spätphase. Seitdem entstanden die bedeutendsten Werke des Komponisten, der im Geiger Ignaz Schuppanzigh einen wertvollen Förderer fand. Für dessen Ensemble sah Schubert die zwei großen Klaviertrios dieser Schaffensphase vor. Die Dimensionen dieser Werke sprengen die Grenzen der Gattung und übertreffen selbst Beethovens formale Auffassung. Der symphonische Grundzug der Werke ist unverkennbar. „Alles klingt, so recht vom Grunde, aus der Tiefe des Claviers heraus“, schrieb dazu Robert Schumann. Das **Klaviertrio B-Dur op. 99** ist wohl als erstes komponiert worden, was sich lediglich aus der Publikationshistorie erschließen lässt, da das datierte Manuskript verloren ging. Es ist auch das lyrischere Werk, das Schumann mit Attributen wie „anmutig, vertrauensvoll, jungfräulich“ versah. Aber wie in allen Werken Schuberts in dieser Phase brodelt es verzweifelt unter der Oberfläche, die immer wieder auch nachgibt, woraufhin dramatische

Ausbrüche folgen. Obgleich der Kopfsatz symphonisch beginnt, setzt im zweiten Thema eine anmutige Streicherkantilene ein. „Seliges Träumen“ (Schumann) ist das Anliegen des langsamen Satzes. Das Thema wird von den Instrumenten nacheinander kanonisch aufgegriffen: ein Viernotenmotiv. Das Scherzo ist kontrapunktisch aufgebaut und verzaubert im Trio mit einem schlichten Streicher-Ländler. Das Rondo-Finale beginnt mit einem harmlosen Tanzthema, woraus ein überdimensionierter Satz erwächst. Für die Ausdehnung sorgt ein Überleitungsmotiv, das sich überall breit macht.

Der sizilianische Komponist **Salvatore Sciarrino** (*1947) stammt aus Palermo und hat nie an einer Hochschule studiert. 1962 wurde dennoch im Rahmen der IV. Internationalen Woche Nuova Musica in Palermo ein Werk von ihm aufgeführt. Dies bedeutete den Durchbruch. Seine Bekanntheit verdankt er vor allem seinen mystisch wirkenden Musiktheaterwerken. Sein experimenteller Ansatz widmet sich vordringlich den Obertönen, damit also der Farbigkeit der Musik, aber auch der Stille. Sein kompositorisches Werk bedient nahezu alle musikalischen Genres und Gattungen, bis hin zur elektronischen Musik. Sein **Trio Nr. 2** kommentiert der Komponist mit einem philosophischen Nachsinnen (frei aus dem Italienischen): „Sich immer mit demselben Feind messen. Über Jahre hinweg. Meine Waffen sind geschärft worden. Auch

der Feind ist erstarrt: Auf meinem ganzen Fortschritt folgte er mir lautlos, Schritt für Schritt. Jetzt treffe ich ihn erneut. Doch ich will ihn mit anderen Mitteln schlagen, und mein Angriff wird anders sein. Mit anderen Strategien, weil der Bezugshorizont sich geändert hat.

Das erste Trio entstand 1975. Seine Opulenz kostete mich viel Energie und musste daher in nachfolgenden Stationen verschlankt werden. Ebenso, und im Gegensatz zum ersten, wird es gemessen am unmöglichen dynamischen Gleichgewicht. Nicht nur als Geschichtsbildner nimmt es die Heterogenität auf, woraus es für jede weitere kompositorische Entscheidung Stärke schöpft.

Das Trio Nr. 2 von 1987, so anmaßend. Es scheint, die Umwandlung von Formen wie durch die Bildschirme einer geisterhaften Maschine zu zeigen. Etwas Wunderbares und gleichwohl Mechanisches. Auch die Musik, heute von Proteus berührt, zeigt ihre genetischen Veränderungen. Es ist nicht der Einsatz von Computern, der sie moderner macht. Im Gegenteil: Erschwächt die Erinnerung und wirkt sich auf den Einfall aus. In der Tat sind Bemühungen, sich ein Ergebnis vorzustellen, die Vorboten der Kreativität.

Drei waren die Grazien, oder Kinder: Melete, die Ausführung; Mneme, die Erinnerung; Aoide, der Gesang. Also was wird uns modern machen? Empfindsamkeit, aufmerksame Intelligenz, unstillbarer Wissensdurst. Nicht das Verlangen anzukommen, nicht die stupide Einfachheit der Computer-Drucker [...].“



VORSCHAU

LAWRENCE POWER, Viola & ANTTI SIIRALA, Klavier DI 10.11.2015 | 20:00 | € 25, SCHÜLER € 15

Lawrence Power ist einer der herausragendsten Bratschisten der Gegenwart, der mit den Symphonieorchestern aus Chicago, Boston, London und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks auftritt und dessen Karriere mit Preisen beim berühmten Maurice-Vieux-Wettbewerb in Paris begann. Antti Siirala, Gewinner des berühmten Leeds-Wettbewerbs, gilt als einer der feinsinnigsten Pianisten seiner Generation. Er hat seit kurzem die Professur von Gerhard Oppitz an der Münchner Musikhochschule übernommen.

BOWEN Phantasy for Viola and Piano, op. 54
SCHUMANN Märchenbilder für Klavier und Viola, op. 113
SCHOSTAKOWITSCH Suite aus Filmmusik „The Gadfly“, op. 97a
BRAHMS Bratschensonate Es-Dur, op. 120 Nr. 2
PROKOFJEW Aus 10 Pieces from Romeo and Juliet, op. 75

INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting
Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89
kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de
Dienstag - Freitag 9 - 12 Uhr, Samstag 10 - 12 Uhr
Dienstag / Donnerstag / Freitag 15 - 18 Uhr

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.
Vorsitzender: Hans-Georg Krause
Leitung des bosco (i.V.): Désirée Raff
Künstlerische Leitung des Klassikforums: Rainer A. Köhler
Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer
Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf
Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,
Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

